

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Abgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Wegungspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn 2,40. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Bandbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gg. Zeile 10 Pfennig, lokale geschäftliche Anzeigen 15 Pfennig, die Restlampe 60 Pfennig. Bei Wiederholungs-Annahmen Rabatt oder günstige Stellen. Offertensuchen oder Auskunft durch d. Geschäftsstelle 25 Pfennig.

Nr. 99

Montag, den 29. April 1918

78. Jahrgang

Der Engländer weicht östlich Ypern, das unter Feuer liegt.

Die Schlacht im Westen.

Berlin, 27. April. (W.B.) Der Verlust des Kemmel-Rassids ist ein besonders schwerer Schlag für die Entente. Wiederholt war von englischer Seite darauf hingewiesen worden, daß in dieser Gegend jeder verlorene Schritt Gelände von höchster Bedeutung sei. In der gleichen Erkenntnis hatte Marschall Haig einen ersten Tagesbefehl erlassen, keinen Fuß des Bodens aufzugeben. Auch war immer wieder, gleichfalls von britischer Seite, betont worden, daß Calais und Dünkirchen wichtiger seien als Paris. So wurden schließlich starke französische Kräfte aller Waffen in Flandern zusammengezogen. Es müßte nichts, wie die Engländer bisher während der großen Offensive Tag für Tag französisches Gebiet räumen mußten, so konnten diesmal französische Divisionen die ihnen anvertraute Schlüsselstellung der Kemmelhöhen nicht halten und verbluten sich jetzt gemeinsam mit den Briten in nutzlosen Gegenangriffen.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt die „Times“ in einem Leitartikel: Der Verlust des Kemmelberges muß einen ersten Rückschlag auf die verengte Stellung im Bogen von Ypern haben. Unsere Linie zu beiden Seiten des Comines-Ypern-Kanals und bei St. Eloi hält zwar gut Stand, aber man muß doch zugeben, daß Ypern selbst und die ringsum liegenden Stellungen durch den unzweifelhaften Erfolg des Feindes schwer bedroht werden. Es drohen ernste Gefahren, und die Lage erfordert äußerste Ruhe und die stärksten Nerven. Die gefährlichste Linie ist aber immer noch die Somme-Linie. Es ist möglich, daß wir im Norden Gelände preisgeben, aber Rückschlüsse im Norden dürften keinen Verlust sein, der nicht wieder gutzumachen wäre. Ein gelungener Angriff des Feindes in Richtung auf Amiens, verstärkt durch einen feindlichen Vorstoß nach der Somme, würde uns von der Hauptsache der Franzosen abschneiden. Diese Absicht der Deutschen muß um jeden Preis verhindert werden, und man muß deshalb das Zurückdrängen des Feindes bei Billers-Bretonneux am Mittwoch und Donnerstag als ein sehr wichtiges Ereignis betrachten. Die Alliierten müssen zwar im Norden um jeden Fuß Boden kämpfen, aber sie dürfen sich dadurch nicht von der Notwendigkeit ablenken lassen, ihre Linie vor Amiens zu beiden Seiten der Somme zu behaupten.

Jülich, 27. April. (T.U.) Ein hiesiges Blatt erzählt von besonderer Seite aus London, daß die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz, die ein bedeutendes Zurückweichen der englischen Truppen melden, allgemein mit Enttäuschung und Besorgnis aufgenommen werden. Darüber helfen auch die stets wiederholten Meldungen von der anerkannt heldenhaften Tapferkeit, mit der sich die Soldaten Haigs laut gegnerischem Zugeständnis selbst schlagen, nicht hinweg.

Berlin, 27. April. (W.B.) Das Verhältnis zwischen Engländern und Franzosen ist infolge ihrer gemeinschaftlichen Niederlage am Kemmelberg noch gespannter geworden, als es vorher war. In allen Stimmungen bitten die englischen Offiziere, getrennt untergebracht zu werden. Ein englischer Sergeant kam zu dem deutschen Bataillonkommandanten mit der Bitte, Franzosen und Engländer zu trennen, da sonst Schlägereien unvermeidlich seien.

Wie zähne sich der Franzose schlägt, und wie tapfer die Unseren kämpfen, erzählt folgendes Beispiel: Ein deutscher Unteroffizier wurde von seinen Kameraden mit neun Bajonettschlägen noch lebend aufgefunden. Er hatte sich allein einer Uebermacht von Franzosen erwehrt, von denen 18 tot und schwer verwundet um ihn herumlagen. Das G. R. I., das ihm hierfür vom Divisionskommandeur herausgeschickt wurde, traf den Tapferen nicht mehr am Leben.

Am Kanal von Hollebese ließ am 26. April ein auf Entbindung befindlicher Offizier mit einem Stoßtrupp östlich von Coishoel über den Her-Kanal nach Norden vor und wollte in klügelndem Angriff nördlich des Kanals einen Teil der Stellung auf, nahm 120 Engländer gefangen und erbeutete 10 Maschinengewehre.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg sagt in einem Danktelegramm an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses: „Die Erfüllung des Kemmelberges ist ein neuer Beweis der ungeborenen Angriffskraft und des Stegeswillens unserer unvergleichlichen Truppen. Die Anerkennung der Heldentat für das Gelingen wird der Truppe ein Ansporn sein, dem geliebten Vaterlande einen baldigen kriegreichen Frieden zu erkämpfen.“

Bern, 27. April. (W.B.) In Bewertung der letzten Erfolge der Flandernschlacht spricht Stegemann die Ansicht aus, die Offensive werde den Feldzug im Westen bis zum Herbst bestimmen. Die Lage der Alliierten sei nicht gebessert, sondern durch den Verlust des Kemmelberges weiterhin verschlechtert. Falls Ypern, so breche die Verteidigung des Ypernkanales zusammen. Damit schwinde die Hoffnung, die flandrische U-Bootbasis der Deutschen noch einmal aus der Hand anzugreifen, und es falle den Deutschen in der Gegend von Amiens ein neuer Stützpunkt zu. Doch bleibe nichts anderes übrig, als die Front allmählich über Poperinghe und Furnes in Richtung auf Dünkirchen zurückzunehmen.

Erfolge unserer Offensive.

Berlin, 27. April, abends. (Amtlich.) Der Engländer hat uns weitere Teile flandrischen Bodens überlassen. Wir stehen in der Linie südwestlich von Langemarck-Berlorenhoef-Googe-Gillebeke.

Genf, 28. April. Eine Havasnote meldet die unmittelbare Bedrohung Yperns. Der „Temps“ meldet von der Front: Ypern liegt im Artilleriefeuer.

Gegewirkungen der Entente.

Bern, 28. April. (W.B.) „Petit Journal“ läßt sich eingehend über die neuen Nachtbeschlüsse Haigs aus. Es erklärt, Haig sei absoluter Herr über die Führung der militärischen Operationen an der Westfront. Er gebe alle Befehle und die Kommandanten schuldeten ihm strikten Gehorsam. Unter der Oberleitung Haigs, die sich auf alle Zweige der Offensivtät erstreckt, behalte Haig das Kommando über die englischen, Petain über die französischen Armeen in Frankreich bei. Die drei Führer arbeiten in enger Fühlungnahme. Die bei der englischen Armee einrückenden italienischen Kontingente unterstützen gleichfalls der Oberleitung Haigs, der demnach über die gleichen Vorkämpfer und Befugnisse verfüge wie Hindenburg.

Genf, 28. April. (T.U.) Reisende aus Frankreich berichten, daß die großen amerikanischen Truppenlager in Besancon seit Tagen geräumt sind. General Haig habe alle verfügbaren Truppen an die gefährdeten Stellen der Front gebracht. Auch aus Marseille rollten Tag und Nacht Truppenszüge an die Flandernfront.

Paris, 28. April. (W.B.) Meldung der Agence Havas. Der Marineraud der Alliierten beendigte seine Arbeiten. Er traf wichtige Entscheidungen, die das Zusammenarbeiten der Alliierten enger verknüpfen und ihre Unternehmungen zur See kräftiger gestalten sollen.

Bern, 28. April. (W.B.) Laut Pariser Blättern wirken bei dem englischen Angriff gegen Zebrügge und Ostende auch französische Torpedobootezerstörer mit.

Genf, 28. April. (T.U.) Nach Meldungen aus Frankreich wurde der Postverkehr nach Dünkirchen, Calais und Boulogne eingestellt, die Gründe werden nicht bekannt gegeben, sind aber vermutlich militärischer Art.

Der Kaiser im Kampfgelände am Kemmel.

Berlin, 28. April. (W.B.) Der Kriegsberichterstatter Karl Mosner schreibt vom westlichen Kriegsschauplatz an den „Welt-Vokalang“ vom Schlachtfeld von Ypern unter dem 26. April: Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag, an dem der Kampf um den Kemmel ausgefochten und als der deutsche Sieg entschieden wurde, vom frühesten Morgen ab im Kampfgelände. Schon um 6 Uhr fand er sich auf einer vorgehenden Feldstelle ein, die den Blick über die Höhenzüge südwestlich von Ypern freigibt und die um diese Zeit des ersten Tageslichtes im Hall des gewaltigen Feuerüberfalls unserer Geschütze geradezu erhellte. Dieser donnernde Chor der Geschütze, das Aufblitzen der Einschläge in dem noch dunkeligen Höhenlande, die blassen Rauchlinien, deren Qualm sich gleich dunklen Balken über den Horizont legte, vereinigte sich zu dem gewaltigen Eindruck einer modernen Schlacht. Jeder Abschnitt des Kampfes, das Vorgehen der Feuerwalze, der Sturm der Infanterie, das Abflauen des Feuers ließen sich genau verfolgen. Nach und nach brachten die Trübe die ersten Meldungen, die einen guten Erfolg meldeten. Der Kaiser, der sich in Begleitung des Oberbefehlshabers einer Armee befand, zeichnete selbst alle Ergebnisse in die Karten ein. Er blieb in der Beobachtung des gewaltigen kriegerischen Bildes versunken bis in die Nachmittagsstunden auf der Feldstelle und verließ sie erst, als die Meldung besagte, daß der Tag einen ganzen Erfolg für die deutschen Waffen bedeutete. Auf dem Rückwege zu seinem Quartier besichtigte er noch zwei Divisionen, die sich im Laufe der letzten Kämpfe besonders auszeichneten, und überall sprach er dabei von der herrlichen Leistung der Truppe, deren Sturmarbeit er soeben beobachtet hatte.

Unsere Flieger im Kampf.

Berlin, 27. April. (W.B.) Beim Angriff der Armee des Generals Szt von Arnim gegen den Kemmelberg am 25. April zeigte sich mit besonderer Macht, wie es über diesem Kampffeld um die Luftherrschaft steht, die die englischen Fliegertruppen in ihren Heeresberichten stets zu bezeugen behaupten. An diesem Tage ermöglichte eine geringe Besserung des Wetters den planmäßig zusammengeführten Einsatz unserer dort kämpfenden Fliegerverbände, die alle ihre Aufgaben erfolgreich durchführen konnten, ohne daß der mindestens gleichstarke Gegner auch nur die geringste Gegenleistung erzielte. Unsere Schlachtfieger konnten besonders zahlreiche Angriffe gegen feindliche Batteriestellungen bis weit hinter die feindliche Front vortragen, unsere Infanterieflugzeuge den Verlauf den Angriffs dauernd überwachen, ohne daß auch nur ein einziges deutsches Flugzeug durch feindliche Einwirkung verloren ging. Unsere Jagdfliegerkräfte

Die Beschießung von Paris.

Basel, 27. April. Nach einer amtlichen Pariser Havasmeldung haben die weittragenden Geschütze den ganzen 25. April über die Gegend von Paris beschossen. Eine Frau wurde verletzt. Die Havas weiter berichtet, hat die Beschießung durch die Ferngeschütze am 26. April nachts wieder begonnen. Der Schuppen einer Werkstätte wurde getroffen. Es ist nur Sachschaden zu verzeichnen.

Genf, 27. April. (T.U.) Die in der deutschen Presse veröffentlichten Nachrichten über die Wirkung der Fernbeschießung von Paris und der begonnenen Evakuierung der Stadt, werden in der französischen Regierungs- und Presse zu ziehen versucht. Insbesondere wird die Räumung der Hauptstadt in Abrede gestellt. Um das Unrichtige dieser Behauptungen der französischen Presse darzutun, genügt es darauf hinzuweisen, daß vom Pariser Gemeinderat mit Unterstützung der Regierung ein Ausschuss gebildet wurde, der den Abtransport der Kinder aus Paris durchzuführen soll. Allen wird freie Fahrt zu gebilligt. Kinder, die nicht von ihren Angehörigen begleitet werden können, werden in Gruppen gesammelt, und unter Aufsicht zu den von den Eltern angegebenen Personen in der Provinz geführt. Kinder, die keine Zustellstätte in der Provinz haben, werden in staatlichen Kinderkolonien untergebracht. Es bleibt abzuwarten, ob die französische Regierung auch noch weiterhin die Räumung von Paris in Abrede stellen wird.

Die Bukarester Friedensverhandlungen.

Bukarest, 28. April. (W.B.) Staatssekretär v. Kühlmann und der Minister des Auswärtigen Baron Surian sind mit Begleitung heute früh zu den Friedensverhandlungen in Bukarest eingetroffen.

Ein neuer Zar in Rußland?

Stockholm, 28. April. Rigau meldet: Nach einem Telegramm aus Moskau an „Aftonsbladet“ lauten in Moskau Gerüchte um, der ehemalige Thronfolger Alexejew Nikolajewitsch sei zum russischen Zaren ausgerufen worden und Michael Alexandrowitsch, der Bruder des ehemaligen Zaren zum Regenten. (Diese Gerüchte sind bisher von keiner anderen Seite irgendwo glaubhaft gemacht.)

schützten die Infanterie- und Schützfliegerverbände über dem gesamten Schlachtfeld, ohne daß der Gegner es wagte, ihnen mit stärkeren Verbänden entgegenzutreten. Von den feindlichen Flugzeugen, die sich zeigten, wurden vier im Luftkampf abgeschossen. So war die eigene Infanterie und Artillerie in vollkommener Weise von den Luftstreitkräften unterstützt, die bis in 10 km Tiefe die Herrschaft über das Schlachtfeld behaupteten.

Deutsche Tanks im Kampf.

Rotterdam, 27. April. (W.B.) „Daily News“ berichtet von der französischen Front vom Donnerstag, daß beim Kampf um Billers-Bretonneux zum erstenmal deutsche Tanks ins Gefecht kamen. Sie sind größer als die englischen und mit Tärmen ausgestattet. Hier kam es auch zum erstenmal zu einem Gefecht zwischen deutschen und englischen Tanks, und ein einziger deutscher Wagen klappte drei englische durch Feuerhagel auf kurze Entfernung nieder.

Englands Schwierigkeiten im Mannschafts-Ersatz.

Berlin, 27. April. (W.B.) Bei Billers-Bretonneux wurden zahlreiche blutjunge Engländer im Alter von 17-19 Jahren gefangen genommen, die einer Fliegerkule entkommen. Sie sagten aus, daß ihr Kurus plötzlich unterbrochen worden sei, während die 1000 Teilnehmer selbst als Infanterie-Ersatz nach Calais verladen wurden. Dort trafen sie erst vor vier Tagen ein.

Kriegsmüdigkeit und Erkenntnis in Frankreich.

Berlin, 27. April. (W.B.) Die Gefangenenauslösen über die kriegsmüde Stimmung in Frankreich häufen sich. Die französische Briefpost wird absichtlich zurückgehalten, um die Bevölkerung möglichst lange über die militärische Lage im unklaren zu lassen. — Nach einer T.U.-Meldung aus Jülich schreibt die Pariser „Humanité“: In einem vielerörterten Tagesbefehl Marschalls Haig findet sich der Satz: Die französische Armee bringt unserer in aller Eile bei. Diese wenigen Worte zeigen uns den außerordentlichen Ernst der Lage, die demjenigen, welcher die augenblicklichen amtlichen Heeresberichte nur nachlässig durchliest, nicht in ihrer ganzen Schwere auffallen würden, sie sind, wie ein Blitzstrahl, der die Schuppen von aller Augen plötzlich fallen läßt. Sie erwecken auch den Eindruck, daß es an der Schicksalsuhr zu großen Entscheidungen schlägt.

Blutige Verluste der Karolto-Division.

Berlin, 27. April. (W.B.) Die als Elite-truppe bekannte Division marocaine, die an Stelle der an den beiden Vortagen stark erschütterten Engländer nördlich von

Hangardwalde eingesetzt werden mußte, hatte außerordentlich schwere und blutige Opfer bringen müssen. Ein Turko- und Javan-Regiment der ersten Infanteriedivision kam dicht geschlossen nebeneinander angreifend in dichtem Nebel bis an die deutschen Linien heran. Diese wurden auf kürzeste Entfernung von den deutschen Maschinen- gewehren niedergemäht. Nur schwache Reste des tapfer fechtenden Feindes erreichten südlich von Villers-Bretonneux die vorderste Linie, wurden jedoch alsbald durch energischen Gegenstoß restlos zurückgetrieben. Weiter nördlich und auch weiter südlich war der Feind gezwungen, im Feuer steht zu machen, wodurch er schwere Verluste erlitt. Von allen angreifenden Regimenten, die der französischen Elite-division angehörten, blieben zahlreiche Gefangene in unserer Hand. Häufen von Toten liegen vor den deutschen Stellungen, unter ihnen sind mehrere Eingeborene von den Philippinen, die zufällig bei Kriegsausbruch sich in Frankreich befanden und unbefragt in die Armee eingezogen wurden.

Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 27. April. (W.B. Amtlich.) Neue U-Boots- erfolge an der Westküste Englands: 25 000 Brutto- registertonnen. Ein Dampfer von mindestens 12 000 Brt. und ein großer bewaffneter Dampfer von 6000 Brt. wurden aus stark bewaffneten U-Booten herausgeschossen. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Etwas jugendlicher gegen Ausländer!

Berlin, 27. April. (W.B.) Ein Gesandter des Kultus- ministers vom 25. April bestimmt, daß bis zu weiterer förmlicher Immatrikulationsgesuche von Aus- ländern ihm zur Entscheidung vorzulegen sind. Ausländer deutscher Muttersprache können bis zum Einreffen der Entscheidung einzuweisen als Hörer zugelassen werden.

Die deutsch-holländischen Verhandlungen

haben zwar noch zu keinem endgültigen Abschluß geführt; indessen gewinnt die Möglichkeit eines für beide Teile befriedigenden Ergebnisses und damit eine Entspannung der Lage an Boden. Die holländische zweite Kammer vertagte sich auf Dienstag nachmittag, da wohl vorher kein positiveres Ergebnis erwartet wird.

Amsterdam, 28. April. Die „Haagse Post“ schreibt: In Berlin wird behauptet, daß unsere Regierung bereits in Verhandlungen mit der englischen getreten sei, die ihr für den Fall einer deutschen Invasion Hilfe zusicherte. Wir können auf das unglücklichste erklären, daß Holland mit keinem der Kriegführenden irgend ein Bündnis geschlossen oder eine Übereinkunft getroffen hat, die sich auf militärische Hilfe bezieht.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit der Schweiz.

Bern, 28. April. Ueber die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz wird Schweizergeschichte amtlich mitgeteilt: Der Erneuerung des Handelsabkommens mit Deutschland, das Ende dieses Monats abläuft, stellen sich große Schwierigkeiten entgegen. Was den Preis für die Kohle betrifft, hält Deutschland immer noch an einem Aufschlage von 90 Franken für die Tonne fest. Von sehr großer Tragweite sind die deutsch-schweizerischen gestellten Bedingungen für die Verwendung der Kohle. Danach würde die Ausfuhr der Schweiz nach den mit Deutschland im Kriege befindlichen Ländern sehr stark eingeschränkt; ferner würde dies ein- treten für Erzeugnisse der Maschinenindustrie. Außerdem begehrt Deutschland, daß ohne Verzug eine Kontroll- organisation geschaffen werde. Diese Einrichtung würde aber für das schweizerische Wirtschaftsleben einschneidende Wirkungen haben. Da indessen beiderseits der beste Wille vorhanden ist, darf die Hoffnung auf eine annehmbare Verständigung noch nicht aufgegeben werden. (Daß Deutschland ein großes Interesse daran haben muß, daß unsere an die Schweiz zu liefernde Kohle nicht unsern Gegnern in irgend einer Form zugute kommt, bedarf doch wohl keiner Erörterung.)

Aus Oesterreich-Ungarn.

Graz, 27. April. (W.B.) Der steiermärkische Landes- auschuß hat folgenden Beschluß gefaßt: In der Schaffung des in der staatsrechtlichen Erklärung der südslawischen Ab- geordneten vom 30. Mai 1917 verlangten südslawischen Staates muß eine ernste Gefahr für den Weiter- bestand der Monarchie erblickt werden. Da die Er- richtung eines unabhängigen südslawischen Staates auch die Verletzung des Kronlandes Steiermark zur Folge haben müßte, hält sich der Landesauschuß für verpflichtet, auf die schweren Nachteile warnend hinzuweisen, die dem gesamten Lande in wirtschaftlicher Hinsicht und der deutschen Bevölke- rung des Unterlandes in nationaler Hinsicht drohen.

Budapest, 27. April. Dr. Bekerle ist vom König erneut mit der Neubildung des Kabinetts be- auftragt, da die Möglichkeit einer Verständigung in der Wahlrechtsfrage Boden genommen hat.

Aus Groß-Britannien und der Krim.

Berlin, 28. April. (W.B.) Die unter Führung des kaiserlichen Gesandten Grafen v. Mirbach nach Moskau abgegangene deutsche Delegation ist in Moskau eingetroffen.

Wien, 28. April. Der „Neuer „Brezjad Polja““ meldet aus Odessa: Ein deutsches U-Boot brachte das Kriegsschiff „Olga“ mit einer Wasserkesselanlage bei Jalta an der Südküste der Krim auf. Die „Olga“ versuchte zu fliehen, wurde jedoch durch Schiffe daran verhindert. 100 Meilen von Odessa beschloß ein deutsches U-Boot einen Trans- portdampfer unter roter Flagge.

Gegen die rote Garde in Finnland.

Stockholm, 28. April. (W.B.) Das finnische Haupt- quartier meldet: Billmannstrand ist von unseren Trup- pen genommen. Vor Wiborg neue Erfolge. Der rechte Flügel des Feindes wurde durch eine umgehende Manöver- bewegung von der Festung Wiborg abgeschnitten.

Stockholm, 28. April. (Z.N.) Aus Helsingfors wird gemeldet: Die weiße Garde eroberte heute Tavastehus und schloß Wiborg ein. Die Frontstellung der roten Garde und in der Nähe von Wiborg ist durchbrochen.

Einführung der Monarchie in Finnland?

Kopenhagen, 27. April. „Berlingske Tidende“ mel- det: Aus Helsingfors wird gemeldet, daß die Stimmung für die Einführung der Monarchie in Finnland sich immer weiter verbreitet. Die allgemeine Wehrpflicht in Fin- land soll möglichst bald eingeführt werden.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 27. April. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Dyttschaete stehen wir bis an den Süd- und von Boormezeele vor. Französische und englische Divisionen versuchen vergeblich uns den Kessel wieder zu ent- reißen. Ihre am Vormittag auf der Front von Dillebusch bis Soler, in den Abendstunden aus der Gegend von Soler bis westlich von Dranoeter, angelegten Angriffe brachen in unserem Feuer verlustreich zusammen. Wo der Feind un- sere Linien erreichte, unterlag er im Nahkampf.

Nordwestlich von Werbille, auf dem Südufer der Oys und bei Givench scheiterten feindliche Vorstöße. Zwischen Scarpe und Somme Erkundungsgefechte.

Südlich von der Somme verblutete sich der Feind in mehrfachen Anstürmen bei und südlich von Villers Bre- tonneux. Nach dem Scheitern starker Freiluftangriffe an und nördlich vom Walde von Hangard, holte der Feind am Nachmittag seine Kräfte — vornehmlich Marokkaner — zu erneuten Vorstößen gegen den Hangard-Wald und nörd- lich vom Luzebach zusammen. Die mehrfach wiederholten, durch hartes Artilleriefeuer eingeleiteten Versuche, unsere Linien zu durchstoßen, schlugen fehl. Aus eigenem Entschluß schritten Infanterie-Abteilungen beiderseits des Luzebaches zum An- griff vor und klüberten mehrere Maschinengewehrreihen und nah- men hierbei Franzosen gefangen.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

(Finnland): Versuche des Feindes, unsere Linie bei Sankti nach Osten zu durchbrechen, scheiterten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage.)

Großes Hauptquartier, 28. April. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem flandrischen Kampffeld wich der Feind in rückwärtige Linien aus. Südlich von Langemard ging er über den Steenbach, südlich von Ypern in seine Stellungen vom Herbst 1914, bei Lille- beke über diese hinaus zurück. In scharfen Nachdrängen zwangen wir den Feind vielfach zum Kampf. Hierbei nahmen wir Belgier und mehrere Hundert Engländer gefangen. Wir erreichten die Linie: Südwestlich von Langemard, Westufer des Steenbaches, Verloren- hoek-Hooge, Lillebeke-Vormezeele. Die in ver- gangenen Jahren schwer umlängte Doppelhöhe 60 ist in unserem Besitz.

Starke Artillerietätigkeit im Abschnitt des Kessel. Nach Abwehr der französischen am Abend des 26. April gegen den Wald des Berges geführten Gegen- angriffe ließ unsere Infanterie aus eigenem Entschluß dem zurückgeschlagenen Feinde nach und erkämpfte den Ort Vaker.

Auf dem Nordufer der Oys scheiterten feind- liche Vorstöße. Hierbei nahmen wir ebenso wie bei einer erfolgreichen Unternehmung nordwestlich von Festubert Eng- länder gefangen. Bei Givench wurden starke englische Angriffe abgewiesen.

Auf dem Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme blieb die Geschützartillerie auf Erkundungen und zeitweilig ausbrechenden Artilleriekampf beschränkt. Am Hangard- Wald brach ein feindlicher Tealangriff zusammen.

Osten:

Finnland: General Graf von der Goltz hat Tava- rehus nach Kampf genommen. Bei dem Einzuge in die Stadt wurden unsere Truppen von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 28. April, abends. (W.B. Amtlich.)

Von den Schlachtfeldern nichts Neues.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 27. April. (W.B.) Amtlich wird verkündet: Im Südwesten schaukte schlechtes Wetter die Kampf- tätigkeit ein.

Wien, 28. April. (W.B.) Amtlich wird verkündet: An der italienischen Front keine größeren Kampf- handlungen.

Der türkische amtliche Bericht.

Die Festung Kars gefallen.

860 Geschütze erbeutet.

Konstantinopel, 27. April. (W.B.) Palästina- front: Stellenweise Patrouillengefechte. Ein feindliches Flug- zeug wurde bei Rabluis abgeschossen. Der Beobachter ist tot, der Führer wurde verwundet gefangen genommen. — Kau- kasiussfront: Unsere Kämpfe um Kars führten zum Falle der Festung. 860 Geschütze verschiedener Kalibers sind er- beutet worden. — Auf den übrigen Fronten nichts Besonderes.

Konstantinopel, 27. April. (W.B.) Palästina- front: An der Straße Jerusalem-Rabluis brachen unsere erkundenden Stoßtruppen tief in die feindlichen Stellungen ein. Ihre Stoß führte sie bis in den Ort Chabu Feld. Gegen Abend nahmen wir unsere Truppen zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Allein bei Chabu Feld ließ er 50 Tote. In der Gegend von Raan wurden erneute Angriffe der Rebellen abgewiesen. — Kaukasiussfront: In Kars erbeuteten wir außer den 860 brauchbaren Geschützen viel Munition, Kriegsmaterial und andere Vorräte. — Mesop- otamien: In den letzten Tagen führten englische Kräfte gegen unsere Stellungen am Schatt el Adem und bei Djialla vor. Sonst nichts Neues.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 27. April. (W.B.) Mazedonische Front: An der Cerena Stena versuchten nach längerer Artillerievor- bereitung starke französische Sturmtruppen in unsere Gräben einzudringen, sie wurden aber durch Artilleriefeuer zurück- getrieben. Wir verjagten durch Bombenversen eine Infan- terieabteilung. Südlich von Huma und südlich vom Bardax verdrängte sich die beiderseitige Artillerietätigkeit zeitweise. Westlich der Cerena wurde ein französisches Flugzeug von un- sere Artillerie getroffen und gezwungen, jenseits der feind- lichen Linien niederzugehen. — Dobrudschafont: Waf- fenstillstand.

Unabhängigkeitserklärung Persiens.

Konstantinopel, 28. April. (W.B.) Das persische Ministerium teilte der hiesigen persischen Botschaft mit, daß alle Verträge und Beschlüsse, die mit der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit und der Unverletzlichkeit des persischen Gebietes in Widerspruch stehen, aufgehoben und für nichtig erklärt wurden.

Englischer Imperialismus in Island.

Berlin, 28. April. (Z.N.) Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, fürchtet man in Kopenhagen, daß sich Island von Dänemark losreißen und als Republik erklären wird. Der englische Einfluß ist dort außerordentlich stark. Man glaubt, daß die neue Republik sich später voll- ständig an England anlehnen wird. Alles dänische aus Island wird systematisch von den Engländern unterdrückt und mit sehr viel Geld wird für England Stimmung ge- macht. Der eigentliche Herrscher ist zur Zeit der dortige englische Konsul.

Englands Sorge um Irland.

Zürich, 28. April. Londoner Telegramme vom 26. April melden die Gesamtpresse des telegraphischen Ver- kehrs zwischen England und Irland. „Daily Telegraph“ schreibt, die Entwicklung der Ereignisse in Irland erschalle die Nation mit größter Sorge.

Bern, 27. April. Was sich in Irland zusam- menbraut, zeigen folgende Meldungen: Bei Berford wurde ein Postauto mit Dynamit und anderen Spreng- mitteln, das auf einen Steinbruch zusteuerte, am hellen Tage von vier maskierten Männern angehalten und seiner Ladung beraubt. Bei Dublin wurde eine große Mu- nitionsfabrik angegriffen, eine Menge Ge- schosse, Sprengstoffe und Patronen stießen den Eindringlingen in die Hände. — Auch in Belfast ist es schon zu Unruhen gekommen. Nach einer Versammlung unter freiem Him- mel marschierte ein Haufe Sinn-Feiner durch die Stadt und griff die ihm entgegenkommende Polizei mit Steinen an. Vorher hatten die Sinn-Feiner ein Werbe- omt zerstört.

Auch in Südafrika ist nach neuesten Meldungen eine starke Bewegung gegen die Einführung der Dienst- pflicht im Gang; Nachrichten hierüber hatte die englische Regierung selbster unterdrückt.

Der Geldgeber der Entente.

Washington, 28. April. (W.B.) Die Vereinigten Staaten von Amerika haben Belgien einen Kredit von 320 000 Dollars gewährt. Dadurch ist die Gesamtsumme der Vor- schüsse an Belgien auf über 107 Millionen Dollars gestiegen. An alle Alliierten wurden bis jetzt 5 238 850 000 Dollars (rund 21 Milliarden Mark) Vorschüsse gewährt.

Amerikas Einwirkung auf Japan?

Stockholm, 28. April. (Z.N.) In der Frage der ja- panischen Intervention im asiatischen Rußland und der stärkeren aktiven Beteiligung Japans am Kriege wird in unterirdischen Kreisen mit einer über- raschenden Wendung gerechnet. Gerade von amerikanischer Seite sind, wie verlautet, Schritte unternommen worden, um das Zusammenleben mit den Ententemächten zu fördern.

Genf, 28. April. Im Schoß der Paris wirt Per- tinax dem Präsidenten Wilson mangelhafte Erkenntnis der wahren Bedürfnisse des Verbandes vor, weil er immer noch im Namen einer problematischen zukünftigen Gesellschaft der Nationen den Vorkurs der Japaner in Ostasien hintertriebe. Ohne Wilson selbst zu nennen, be- gnügt sich Herbet im Temps damit, auf gewisse „Un- verständnisse“ anzuspielen, die den englisch-französi- schen Plan durchkreuzen, durch die Japaner die Deut- schen zu verhindern, sich zugleich in Petersburg und in Moskau festzusetzen.

Parlamentarisches.

Reichstagsauschuß und Militärverwaltung.

Berlin, 28. April. Eine militärische Instruktion zum Dienstgebrauch, die „Befehligungen des Reichstages“ enthal- ten soll, hatten die Mitglieder des Hauptauschusses zu schar- fen Klagen veranlaßt und eine recht erregte Stimmung her- vorgezogen. Inzwischen ist aber die Angelegenheit schon ruhiger betrachtet, nachdem der Kriegsminister v. Stein erklärt hat, im Ministerium sei von dieser Instruk- tion nichts bekannt.

Das Schicksal der Wahlrechtsvorlage tritt wieder in den Vordergrund des politischen Interesses. Am morgigen Dienstag wird die zweite Lesung der Vorlage im Abgeordnetenhaus ihren Anfang nehmen. Die „Allg. Ztg.“ läßt sich aus Berlin melden, die Regierung werde bei der Ablehnung des gleichen Wahlrechts erklären, an der weite- ren Beratung der drei Vorlagen kein Interesse mehr zu haben. Vielleicht geschähe dies schon bei der 2. Lesung, wahr- scheinlich aber erst bei der dritten. Angedeutet wird, daß die Regierung das Abgeordnetenhaus nicht aufpassen wird, weil ihr ein Wahlkampf jetzt während des Krieges nicht un- denklich erscheine. Die offizielle „Nordd. Allgem. Ztg.“ gibt die Mitteilung der „Allg. Ztg.“ ohne Bemerkung wieder.

Berlin, 27. April. Reichskanzler Graf Hert- ling empfing heute die Führer der verschiedenen Ge- werkschaftsverbände, um sich mit ihnen über die Arbeiterfrage zu unterhalten, und zwar nacheinander eine Abordnung der christlichen Gewerkschaften, der freien Ge- werkschaften, der polnischen Berufsvereine, der Hirsch-Duncker- schen Gewerksvereine und der wirtschaftsfriedlichen, sog- nannten gelben Verbände.

Berlin, 28. April. (W.B.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ erfährt von einem Teilnehmer der gestrigen Besprechung des Reichskanzlers mit Vertretern der Arbeitergewerkschaften: Der Kanzler äußerte sich bei dieser Gelegenheit zu den christlich-nationalen Arbeiterführern auch über die Wahlrechtsfrage. Er betonte, daß er mit dem preussischen Wahlrecht Reue und Falte. Vor einigen Tagen noch habe sich der Kaiser ihm gegenüber dahin geäußert, daß er nach wie vor unbedingt auf dem Boden der Wahlrechtsvorlage stehe. Underschwellige Gerüchte seien durchaus unzutreffend. Die Arbeiterführer versicherten dem Kanzler, daß in der gesamten deutschen Arbeiterbewegung kei- nerlei Neigung oder gar Absicht bestehe, in eine Streikbe- wegung einzutreten. Gerüchte, die anders lauten, hätten in der Arbeiterbewegung keine Begründung. Sehr erwünscht sei allerdings, daß von den militärischen und den Zivilbe- hörden der Arbeiterbewegung ein größeres Verständnis ent- gegengebracht werde.

Die Nationalliberalen zum Wahlrecht.
Am 28. April (S. 1.) Der am heutigen Sonntag im Abgeordnetenhaus tagende Reichstag der Nationalliberalen Partei nahm mit 419 gegen 127 eine Entschließung an, wonach die Wahlrechte im Rahmen der Regierungsvorlage dem Reichstag vorbehalten werden sollen, wenn nationale Abgeordnete nach der Entschließung des Reichstages die Wahlrechte durch ihre Abstimmung gegen das gleiche Wahlrecht herbeiführen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
Ernährungsfragen standen am Freitag im Abgeordnetenhaus zur Debatte. Der Staatsminister Waldow erklärte, daß wir mit der Brotversorgung durchkommen werden und kein Grund zu Besorgnis vorliegt, sowie daß unser Viehbestand Anforderungen genügt ist. In dieser Beziehung der Konservative v. Kessel weniger zuversichtlich, die baldige Einführung fleischloser Eier für nötig. Der Wg. Blum (Jr.) ist der Ansicht, daß die Landwirtschaft alles geschehe, um den Viehbestand zu vermindern, in dessen Folge er über falsche Angaben der Behörden zum Schaden der Landwirtschaft.

Wg. Kewoldt und Krüger (ntl.) lenkten die Aufmerksamkeit auf die Eier- und Fettversorgung. Letzterer meinte, man wolle mit den Eisenbahnen Zwangsmaßnahmen weiter gehen und hier, wenn mehr Gemüse und Obst vorliegt, einige fleischlose Wochen für nötig. Auf eine des Sozialparteilers Hoff versprach ein Regierungsmitglied die milde Handhabung der Zwangsabgabe.

Ernährungsdebatte hat am Sonnabend erreicht. Die Schwierigkeiten der Landwirtschaft wurden nochmals vom Wg. v. Pappitz hervorgehoben. Er sprach viel von dem Unmut und der Verwirrung auf dem Land und tadelte dann scharf die Verordnungen. Ihm erwiderte der verantwortliche Landwirtschaftsminister v. Waldow, der den Klagen der Landwirte, daß sich die Sachverständigen aus ihren Häusern über das Bessermachen nicht einig seien. Die Klagen sind in diesem Jahre bei der Ernteschätzung im Reich gelassen und deshalb ist es schwer, den Plan für das neue Jahr aufzustellen. Die Hauptfrage ist, ob wir besser durch den Winter kommen, als man gedacht hatte. Die Protration wäre eine zwingende Not herabgesetzt werden; denn die Bevölkerung würde schwer darunter leiden. Unser Land hat es leichter, die Verordnungen zu erlassen, als der Feind. Der Sozialminister Hofmann warnte eindringend vor Fleischlosigkeit. Die Wg. Seppelmann (Jr.) und Dr. (Sons.) klagen über unbillige Zumutungen an die Landwirte und über verfehlte Maßnahmen.

Debatte klang dann aber aus in der Versicherung, daß die Landwirte fest gewillt sind, durchzuhalten, um die Gerechtigkeit gegen alle Stände herzustellen. Der Abgeordnete v. Waldow berichtet dann noch den Dankspruch, wobei der Wiederaufbau der Preussischen Landwirtschaft von Domänen und örtliche Wünsche der Landwirte zur Sprache gebracht wurden. Am Sonntag wird die Staatsberatung fortgesetzt.

Kleine Mitteilungen.

Am 27. April. Landrat v. Groote ist zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz ernannt.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg Jugendwehr. Auf Veranlassung des Landrats wird unsere Jugendwehr künftig Bundeszentraltransporten der höchsten sanitätskolonnen Hilfe leisten. Da es an Krankenträgern oft mangelte, ist diese Einrichtung besonders wichtig. Sobald nämlich ein Transport verbundene Dillenburg erwartet wird, werden die Spilleute der Jugendkompagnie ein Signal blasen. Die für diesen Zweck bestimmten Jungmänner haben sich alsdann in der Nähe des Transportes einzufinden, um die Sanitätskolonne die erforderlichen Transporter entgegen zu nehmen und sich zum Bahnhof zu begeben. Vor einigen Tagen konnte man wahrnehmen, daß diese Jungmänner, besonders Schüler des Gymnasiums, der Realschule und der Pflanzenschule mit Anerkennung ihrer Samartigkeiten walteten. So leistet auch unsere Jugend in der Heimat dem Vaterlande Kriegshilfe.

Kriegshilfe der Schulen. Durch die Verbelegung der Schulen des Ausschusses Dillenburg I wurde die 8. Kriegsanleihe 587 575 Mk. aufgebracht. Die 420 Mk. bei der 7. Anleihe.

Verbelegung. Bischoffswinkel Karl Horz von einer Maschinengewehr-Kompagnie im Westen, zum Leutnant d. Res. befördert.

Die am dem amtlichen Teile der heutigen Nummer kann nunmehr die Verteilung der dem Dillenburg das erste Vierteljahr 1918 zugewiesenen Menge der Zigaretten an die Verbraucher (Geldbesitzer) erfolgen. Die Summe der geschätzten Rollen der Zigaretten und Arbeiter betrug über 23 Millionen Zigaretten, werden jedoch nur 12 710 Rollen zu 200 Zigaretten (2 542 000 Zigaretten). Es mußte daher die angemessene Verteilung auf etwa 1/2 zurückgeführt werden. Auf den Verteilung entfallen 40 Rollen, so daß auf 5 Zigaretten (Einwohner) eine Rolle entfällt. Es ist hinzuzufügen, daß mit der überhöhten Menge Zigaretten geschickter werden muß. Für das erste Vierteljahr kommen keine Baumwoolnähfäden zur Verfügung, sondern Feinnähfäden in ganz geringen Mengen und auch nur an solche Verbraucher, welche die wirtschaftlichen und sozialen Lage und durch die starke Zunahme ihrer Meldung (schwere Wirtschaftslage) besonders nötig haben.

Die Leihbücher sind jetzt aus vielen Gemeinden von den Bibliotheken befreit. Es werden für junge Tiere Preise von 180 Mark verlangt. Wer verkauft heute Ferkel? Die Landwirte, die in der Lage waren, ihre Kühe über Winter durchzuhalten. Der mittlere oder kleine Bauer alles entbehren abgab, mußte wegen Futtermangel sein Muttervieh abschachten, und nachdem im Dezember das große Abschachten angeordnet wurde, kamen jene Schweine an die Reihe, welche ursprünglich zur Nachzucht älteren Bestandes sind. Dies hatte zur Folge, daß viele kleine und mittlere Bauern, welche früher ihre Schweine selbst schlachteten oder gar veräußerten, nunmehr selbst ankaufen müssen. Ganz allgemein ist jetzt auch der Auf der Landwirte nach beherrschendem Einschreiten gegen den Wucher mit Ferkeln. Grundsätzlich treffen die hohen Ferkelpreise nicht für überall zu. So gibt es im Kreis Havelberg (Ottendorf) eine ganze Reihe Ferkel, die Ferkel zum Preise von 40 bis 50 Mark abgeben.

zur Nachzucht älteren Bestandes sind. Dies hatte zur Folge, daß viele kleine und mittlere Bauern, welche früher ihre Schweine selbst schlachteten oder gar veräußerten, nunmehr selbst ankaufen müssen. Ganz allgemein ist jetzt auch der Auf der Landwirte nach beherrschendem Einschreiten gegen den Wucher mit Ferkeln. Grundsätzlich treffen die hohen Ferkelpreise nicht für überall zu. So gibt es im Kreis Havelberg (Ottendorf) eine ganze Reihe Ferkel, die Ferkel zum Preise von 40 bis 50 Mark abgeben.

Freihausen, 28. April. Rüstler Reinhard Weill, Sohn des Hüttenarbeiters Franz Weill von hier, erhielt das Eisene Kreuz.

Bad Nauheim, 28. April. Zwei in einem Zettelpeter für mehrere tausend Mark schwer zu erwerbendes Material und verwandten dieses dazu, in verschiedenen Installationsgeschäft hier tätige Geheime nahen ihrem Acker auf eigene Faust Installationen auszuführen, die sie sich gehörig bezahlen ließen.

Homburg, 28. April. Die Polizei entdeckte letzten Donnerstag in einem alleinstehenden Hause im Keller eine große Geheimschichterei. Zwei von einer feuchten Schichtung stammende Großschichterei und noch etwa 2 Zentner vorhandenes Fleisch wurden beschlagnahmt. Ein Korb, in dem die sämtlichen Abnehmer, darunter mehrere hiesige Wirte, verzeichnet sind, wurde gefunden.

Eslingen, 28. April. (Richtamt.) Eine Fährung geschlagen. Nach Beendigung eines Fußballspiels rückte gestern nachmittags bei der Hammerschmiede am Redar oberhalb Eslingen eine mit mehr als 60 Personen besetzte Fährung um. Zahlreiche Personen benutzten die nur 60 Personen Tragkraft besitzende Fährung und stürzten, als diese umschlug, sämtlich ins Wasser. Viele konnten sich selbst retten, andere wurden von herbeigeeilten Leuten aus dem Wasser gezogen. Bis heute früh sind aber bereits 14 Leichen aus dem Redar geborgen worden. Man nimmt an, daß insgesamt 20 bis 30 Personen bei dem Unfall ums Leben gekommen sind.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Das Ferngespräch.“

„Just als Hunnen und Barbaren — sind die Deutschen längst bekannt. — Grausam wie sie immer waren, — schloßen sie Paris in Brand. — Tag und Nacht gibt's keine Ruh, — Bomben werfen ab und zu — in die Stadt die Rücksichtslosen.“ — Also jekteln die Franzosen!

Als sie einst den Krieg begannen, — da sie nach Revanche schrien, — saßelten die gallischen Mannen — vom Spaziergang nach Berlin. — Furchtbar haben sie gedroht! — Doch nun ist Paris in Not, — und man weiß nicht, wie es endet, — denn das Blatt hat sich gewendet!

Ja, Paris wird sehr beschossen, — et, wer hätte das gedacht. — Der Pariser läßt verdrossen: — Keine Ruh bei Tag und Nacht! — Dieses Krachen und Geiß — macht die ganze Stadt nervös; — Feuergräbe hoch im Bogen — kommen stündlich angefloten!

Wie der Witz aus heiterem Himmel — schlagen plötzlich Bomben ein, — und in lächelndem Gesicht — irren planlos Witz und Klein! — Niemand weiß, wo kommt es her, — ratlos ist das Militär, — Wacht und Strafe leert sich schäffler — und man flüchtet in die Keller.

Sagt der Eine: Das sind Flügel, — meint der Zweite: Ein Zepplin landete hier deutsche Krieger — mit den schmerzlichen Batterien, — andre konstatierten schnell — einen heimlichen Tunnel, — weichen sich die Deutschen haben — weither nach Paris geschoben.

Schlieflich wurde die Fährung — dieses zu Gedr gebracht: — Eine Messerfanalonne — sendet Grüße Tag und Nacht; — Abwehrmittel sind nichts nützlich, — weithin wirkt das Ferngespräch, — jeder Schuß trefflicher geht er — hundertwändig Kilometer!

Und vergeblich forscht Späher — aus, wo es sich niederlegt, — näher rückt und immer näher — die Vergeltung nach Paris. — Der Franzose wird nicht froh, — besser lebt sich's in Bordeaux. — Immer weiter, immer weiter — steht er sich zurück! — Ern. Heiter.

Briefkasten der Schriftleitung.

G. J. Der Sohn hat (unabhängig von dem Ort der Geburt) die Staatsangehörigkeit des Vaters. Dem Antrag auf Aufnahme in den preuß. Untertanenverband, in dem er seinen Wohnsitz hat, wird g. J. geduldsfrei entsprochen.

Letzte Nachrichten.

U-Boots-Erfolge.

Berlin, 28. April. (Z. L. Amtsch.) Im Kermelfanal wurde von einem unserer U-Boote ein mindestens 10 000 Bruttoregistertonnen großer Transportdampfer, der durch Kreuzer, mehrere Zerstörer und Bewachungsfahrzeuge außerordentlich stark geschützt war, torpediert. Die Gesamtsumme des versenkten Handelsschiffraums ist nach den eingegangenen Meldungen 17 000 Bruttoregistertonnen. Das Zerstörerflugzeug einer unserer Jagdflotten in Flandern unter der bewährten Führung des Oberleutnant z. S. Christensen, hat gelegentlich eines Aufklärungsfluges in den Doonden ein feindliches Curvis-Boot abgeschossen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Schutzmaßnahmen gegen die Beschließung von Paris.

Genf, 28. April. (Z. L. Amtsch.) Die Pariser Gemeinderatung sowie die Abgeordneten und Senatoren des Seine-Departements haben sich durch die unausgesetzte Beschließung veranlaßt, sich mit Clemenceau und dem Pariser Militär-gouvernement ins Einvernehmen zu setzen, damit die Schutzmaßnahmen für die benachteiligte Bevölkerung auch in den Nachtstunden ununterbrochen Anwendung finden. Die Untergrundstationen sollen Tag und Nacht offen bleiben.

Die Entscheidung an der Westfront.
Haag, 28. April. Die „Haagische Post“ kommt auf Grund der letzten Ereignisse zu der Überzeugung, daß die Entscheidung an der Westfront bis zum 1. Juli fallen werde.

Freiwilliger Rückzug der Italiener in Tirol.

Wien, 28. April. Wie die Wälder aus Vogen berichten, haben die Italiener die Stadt Ala in Südtirol freiwillig geräumt und die Bevölkerung in das Hinterland gebracht. Die Italiener scheinen das getan zu haben, weil sie mit einer unmittelbaren bevorstehenden österreichischen Offensiv vorzogen.

Wilde Gerüchte in Holland.

Haag, 28. April. Die Spannung im Publikum über die politische Lage kommt in wilden Gerüchten zum Ausdruck. Die Ententeblätter arbeiten lebhaft mit

Beschäftigungen der Friedensliebe Deutschlands gegenüber Holland.

Die Forderungen der Tschechen.

Wien, 28. April. Wie aus Graz gemeldet wird, gab der Bischof Dr. Doubravka eine Erklärung ab, in der er verlangte, daß die Tschechen ein selbständiges Reich im Rahmen des ungarischen Staates erhalten müssen, in das auch die deutschen Gebiete, Böhmen, Mähren und Schlesien einberleibt werden sollen.

Budapest, 28. April. Die Stadt Klausenburg beschloß, die Regierung aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, daß die in Ungarn anwesenden tschechischen Offiziere aus dem Lande entfernt werden, und beantragt, an den Nordorden die Bitte zu richten, im Sinne der pragmatischen Sanktion die Integrität des ungarischen Staates gegenüber den tschechischen Ansprüchen nach dem slowakischen Nordungarn zu wahren.

Bemerkung. Schriftleiter: E. Weidenbach in Dillenburg.

Amtlicher Teil.

Nährungsverordnung des Dillkreises.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Bundesratsverordnung betr. Einrichtung von Preisprüfungsstellen und der Versorgungsverordnung vom 23. 9. 1915.

Die Hauptverteilung der dem Dillkreis für das 1. Vierteljahr 1918 zugewiesenen 12 710 Rollen Baumwoolnähfäden (zu 200 Rollen) an 162 Kleinhandlärer und 166 gewerbliche Bearbeiter erfolgt in 6 Bezirken in nachfolgender Weise:

1. H. Schrey-Dillenburg für die Orte Dillenburg, Donsbach, Elsbach, Frohnhausen, Hirzenhain, Manderbach; Rangsbach, Niedersfeld, Obersfeld, Sechshelden.
2. E. Hecht-Herborn für die Orte Herbörn, Andorf, Breitsfeld, Ballersbach, Burg, Erdbach, Fiehlbach, Herbornoelbach, Hirschberg, Hrbach, Medenbach, Merkenbach, Schönbach, Sinn, Ufersdorf.
3. Dr. Busch-Rachl-Haiger für die Orte Haiger, Alledorf, Dillbrecht, Jellerhain, Flammerbach, Haigerfeldbach, Langenaubach, Niederröschbach, Oberköschbach, Ostfild, Rodenbach, Steinbach, Wädelbach.
4. J. Krenzer-Eibelshausen für die Orte Eibelshausen, Bergebersbach, Giershausen, Mandeln, Rittershausen, Steinbrüden, Straßersbach, Wissenbach.
5. Th. Grimm-Driedorf für die Orte Driedorf, Arbörn, Weilsen, Gutersdorf, Gutershain, Haiern, Heiligenborn, Heisterberg, Hohentoth, Madenhausen, Mänchenhausen, Randeroth, Obersberg, Rabensfeld, Rodenberg, Rodentoth, Roth, Seilhofen, Waldaubach.
6. H. Drimann-Rachl-Eisenroth für die Orte Eisenroth, Widen, Oberndorf, Tringenstein, Offenbach, Ueberntal, Wallenfels.

Die Verlieferung an Familien (Verbraucher) erfolgt durch die Kleinhandlärer der einzelnen Orte nach näherer Anordnung der Bürgermeister (Verdammungsliste, Kundenliste, Ausweise), so daß auf 5 Familienmitglieder (Einwohner) 1 Rolle entfällt. Ein Verkauf außer der angeordneten Regelung ist verboten.

Für einige Orte der Bezirke Eibelshausen (in abwechselnder Reihe Steinbrüden bis Wissenbach), Driedorf (Mademühlen bis Waldaubach) und Eisenroth (Offenbach bis Wallenfels) muß die Zuweisung zurückgestellt werden, da die dem Dillkreis voll zustehende Rollenzahl noch nicht geliefert wurde. Aus dem gleichen Grunde kann auch die Verlieferung der sämtlichen gewerblichen Bearbeiter des Kreises noch nicht erfolgen und muß dieselbe einer späteren Bekanntgabe vorbehalten bleiben. Dieser Verkauf erfolgt direkt durch die vorgenannten Bezirksstellen.

Der Preis der Rolle beträgt für Verbraucher und Bearbeiter 33 Pfg.

Dillenburg, den 24. April 1918.

Der Kreis-Ausschuß.

Besitz: Militärische Vorbereitung der Jugend.

Der Schulvorstand der gewerblichen Fortbildungsschule in Sinn und der Gemeindevorstand der landlichen Fortbildungsschule in Hirzenhain haben beschloßen, daß für die Dauer des Krieges für die über 16 Jahre alten Schüler der eigentlichen Unterricht in diesen Schulen bis auf 2 Stunden wöchentlich beschränkt und der Lehrplan dahin geändert wird, daß die Schüler in den freigeordneten Stunden an den militärischen Vorbereitungen teilnehmen haben. Sofern diese Übungen nicht stattfinden können, soll ein theoretischer Unterricht abgehalten werden.

Der Schulvorstand der gewerblichen Fortbildungsschule in Dillenburg hat ebenfalls für die Dauer des Krieges beschloßen, daß für die über 16 Jahre alten Schüler der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule wöchentlich um 2 Stunden gekürzt und daß die Schüler für die freigeordneten und in 2 weiteren Stunden an den Übungen der militärischen Vorbereitungen teilnehmen haben. Sofern die Übungen nicht stattfinden können, soll ein theoretischer Unterricht abgehalten werden.

Diese Beschlüsse sind von dem Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden. An den Übungen und an dem theoretischen Unterricht haben somit alle Fortbildungsschüler über 16 Jahre teilnehmen. Diejenigen Schüler, die die Übungen oder den Unterricht veräumen, sind durch die betreffenden Ortspolizeibehörden auf Grund der für die Fortbildungsschulen erlassenen Ortsstatute zu bestrafen.

Die Herren Bürgermeister von Sinn, Hirzenhain und Dillenburg werden um Beachtung und Bekanntgabe ersucht.

Dillenburg, den 24. April 1918.

Der Königl. Landrat.

Zuckerarten.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises gehen in den nächsten Tagen von der Buchdruckerei E. Weidenbach die neuen Zuckerarten zu. Die Karten sind gebührenfrei an die Ortseingewiesenen einzeln Kriegsgefangene zu verabsorgen. Vor der Ausbändigung ist jede Zuckerarte mit dem Namen des Inhabers und jeder einzelne Monatsabkännt mit dem Gemeindeführer zu versehen.

Die Regelung des Zuckerverkaufs erfolgt auf Grund der Verordnung vom 27. 11. 17, Kreisblatt Nr. 287.

Dillenburg, den 23. April 1918.

Der Königl. Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Am Anschließ an meine Bekanntmachung vom 3. April d. J., Kreisblatt Nr. 78, erüchte ich Sie, die Gemeindevorstände anzuweisen, die Beiträge für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft und Haftpflichtversicherungsanstalt mit möglichster Beschleunigung bei der Landesbankstelle in Dillenburg auf das Konto der Sektion Dillkreises der Hesse-Rassau-

Uchen landwirtschaftlichen Verärsogenossenschaft oder auf Post-
Scheckkonto der Landesbankstelle Dillenburg, Nr. 602 Frankfurt
a. M., gebührenfrei einzuzahlen.
Dillenburg, den 25. April 1918.
Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes.

Hindenburg. Zeitgedicht von Ferdinand Jacchi.
Als Wandtafel in vielfarbigem Kunstdruck auf starkem Karton
herausgegeben vom Verlag für Volkskunst, Rich. Reutel,
Stuttgart. — Preis einzeln M. 2.— in den Buchhandlungen.
— Einige unserer Leser haben dieses wundervoll schlichte
und tiefe Glaubensbekenntnis des niederdeutschen Dichters
vielleicht schon aus dem Munde von Professor Marcell
Salger oder von Professor Max Müller gehört. Wenn das
Wertvollste und Stärkste, was die deutsche Kriegsdichtung
herdorgebracht hat, gesammelt wird, wird man dieses Hindenburg-
gedicht von Ferdinand Jacchi nicht übergehen können.
Ein schöner Gedanke von dem bekannten Volkskunstverlag
Reutel, dieses markige Gelübnis deutscher Treue als
geschmackvoll ausgeführte Wandtafel dem kämpfenden
Deutschland zu bieten. Überall, in Haus und Schule, in Ar-
beitsaal und Kontor sollte dieses Hindenburggedicht Bier
und Rahmung, Trost und Freude sein. Der kleine Preis von
M. 2.— für das Kunstblatt steht in keinem Verhältnis zum
bleibenden Wert der prachtvollen Verfe.

Stenographenverein „Stolze-Schrey“.
Der neue Kursus beginnt Freitag, den 3. Mai
im Vereinslokal Gastwirtschaft Hoffmann, gegenüber dem
Rathaus. Anmeldungen nimmt daselbst entgegen Donnerstag
Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Honorar M. 10.— 1520

**Wohnhaus mit Laden,
Schlachthaus und Nebengebäuden**
zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

Schreibmaschinen,
neu und gebraucht, sowie Reise-Schreibmaschinen
bietet an Jakob Müller, gegeni. W., Fernspr. 755.
Übernahme gebrauchter Schreibmaschinen zu höchsten Preisen

**Baumwachs
Bast-Ersatz**
Liefert prompt
H. Chr. Deusing,
Oberscheld.

Junges (1521)
Ziegen-Mutt klamm
zu verkaufen. Näheres in
der Geschäftsstelle.

Ein gelb-braunes Nassauer
Suhn
entlaufen. Wiederbringer er-
hält Belohnung.
Hauptstrasse 85.

Groß-
Musik-Automat
(selbstspielend) und
Luernes Gramophon
zu verkaufen.
Näheres 1477
Marktstrasse 5.

Eine schwere
Zahrfuhr
zu verkaufen.
Ludwig Held,
Sechshelden.

Gute Westfälische
Fahrfuhr
zu verkaufen.
W. H. Bretthauer,
Frohhausen, Dill

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister ist heute zu Nr. 20 bei
dem „Gemeinnützigen Bauverein für den Dillkreis, ein-
getragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu
Dillenburg“ eingetragen worden:
„Mit der Stellvertretung des auf unbestimmte Zeit ab-
wesenden Vorsitzenden des Vorstandes hat der Aufsichts-
rat den Kreisbaumeister Heinrich Röber beauftragt.“
Dillenburg, den 25. April 1918.
Königliches Amtsgericht.

Handwerker-Versammlungen.

Die Zeitverhältnisse, insbesondere die Rohstoffversorgung
des Handwerks erfordern dringend den Zusammenschluß der
Handwerker. Zur Besprechung dieser Frage und Stellung
der erforderlichen Anträge werden
a) die Tischler, Maler und Anstreicher,
b) die Sattler, Tapezierer und Polsterer des Dillkreises
auf Mittwoch, den 1. Mai er., nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr
sowie
c) die Spengler und Installateure
d) die Schlosser und Schmiede des Dillkreises
auf Donnerstag, den 2. Mai er., nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr
ins Hotel Neuhoff in Dillenburg eingeladen.
Die Organisation soll den ganzen Dillkreis umfassen.
Die Handwerkskammer.

20 Erdarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei dem Wasserleitungsban
der Sprengstoffabrik Hoppecke zu Wärgendorf
Ed. Durth, Unternehmer,
Salchendorf bei Neunkirchen.

Todes-Anzeige.

Gott der Herr nahm heute Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Krankenhaus zu Dillenburg nach kurzem
Leiden unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester
und Enkelin

Elm

im zarten Alter von 13 Jahren zu sich in die
obere Heimat.

Um stille Teilnahme bitten

die tiefbetrübten Eltern:

August Hartmann z. Bt. im Felde
und Frau

Niederscheid, Dillenburg, Hanau, westlicher
und holländischer Kriegsschauplatz, 27. April 1918.

O, wohl auch diesem Kinde,
es nicht nicht so geschwunden.
Nicht die Du liebes Kind;
Du gehst ja nur schlafen
und bleibst bei den Schwestern,
die ewig unsers Jesu sind.

Glos 1, 21.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Mai,
nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr in Niederscheid vom Trauer-
hause aus statt.

Girfener Pädagogium.

Höhere Volksschule für alle Schularten. Ergänzungs-
einrichtungen, Primarstufe, Abiturienten-Vorbereitung,
Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitslehre.
Schülerheim in etwa 25 000 qm Park. Gute Beschulung
Charakterbildung durch Arbeit und Spiel.
Kirchen a. d. Höhe, Dillburgstr. 16. Nähe Universität. Fern-
Bote Geislag! Direktor Brackmann

Todes-Anzeige.

Gestern Abend kurz vor 9 Uhr ent-
sank nach kurzem schwerem Leiden meine liebe
gute, treue Frau

Louise Weidenbach

geb. Steinbach

im Alter von 66 Jahren. Um stille Teilnahme
bittet namens der trauernden Angehörigen

Karl Weidenbach.

Dillenburg, 29. April 1918.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nach-
mittag 3 Uhr vom Trauerhause Hauptstr. 88
aus.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Tief erschüttert teilen wir hierdurch mit,
unser lieber, jüngster Sohn und Bruder

Erich Fremdt

Fahnenjunker in einem Inf.-Regt.

am 18. d. Mts. im noch nicht vollendeten 18.
Lebensjahre den Heldentod für sein geliebtes Vater-
land gefunden ist. Wegen bewiesener besonderer
Tapferkeit war er zum E. R. eingeehnt. Er
hat ihn noch lieber gehabt als wir. Deswegen
hat er ihn zu sich genommen.

In heißem Schmerz:

Eltern Fremdt u. Frau Ella geb. Mann
Eise Fremdt, Hilfschwester v. Rot. Kreuz
Paul Fremdt, Sanitätsunteroffizier
Hans Fremdt, Disziplinärweibel, im Feld

Sangenjwalbach, den 26. April 1918.



Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, dass am 24.
März 1918 in den heißen Kämpfen im Westen unser lieber
unvergesslicher Sohn und Bruder

Ernst Bastian,

Unteroffizier im Inf.-Regt. 418, 3. Komp.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

in noch nicht vollendetem 20. Lebensjahre bei treuer Er-
füllung seiner Pflicht fürs Vaterland gefallen ist.

In tiefem Schmerz:

Familie Heinrich Bastian.

Frohhausen, April 1918.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
dass man vom Liebsten, was man hat,
muss scheiden.

Ganz unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht,
dass am 13. April mein lieber, herzensguter Mann, unser
lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Wilhelm Kämpfer,

Sergeant der Res., Min.-Werf.-Komp. Res.-Inf.-Regt. 254,
Inh. des Eisernen Kreuzes II. Kl. u. d. hess. Tapferkeitsmedaille

nach 45-monatlicher treuester Pflichterfüllung auf fast allen
Kriegsschauplätzen im Alter von 27 Jahren den Heldentod
fürs Vaterland in Frankreich gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Minna Kämpfer geb. Arnold
Familie Heinrich Kämpfer.

Oberrossbach, Braunfels, den 27. April 1918.